Der Vorsitzende leitete zum Vortrag von Herrn Biesel vom Architektenbüro Rumpf zum Solitärbau des Rhein-Sieg-Gymnasiums über. Danach folgte der Vortrag von Herrn Biesel.

Herr Liebers wollte wissen, ob die rund gestaltete Fassade, die Ausgestaltung der Räumlichkeiten und die verschiedenen Variationsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Tischformen mit der Schule abgestimmt wurden oder dies eher eigene Gestaltungsvorschläge sind.

Herr Biesel bestätigte eine Abstimmung mit der Schule hinsichtlich der Raumkonzeption.

Herr Moeck ergänzte an dieser Stelle, dass letzte Woche die Planung dem Schulausschuss vorgestellt wurde und ein ständiger Austausch mit der Schule und Schulverwaltung stattfindet. In einer weiteren Leistungsphase wird auf die Vorschläge der Schule Rücksicht genommen. Eine Nachsteuerung, bei einer runden Gestaltung der Fassade des Gebäudes, ist laut Herrn Biesel dann nicht mehr möglich. Eine Rundgestaltung wird automatisch teurer werden, sodass die Notwendigkeit im Hinblick auf das Budget hinterfragt werden sollte. Denn bei dieser Bauweise stößt man an Grenzen.

Herr Gleß dankte für diese überzeugende Präsentation und den gelungenen Entwurf. Er betonte hinsichtlich gewünschter Rundungen am Baukörper offen zu sein, gab aber zu bedenken, dass wirtschaftlich mit den vorhandenen finanziellen Ressourcen gut umzugehen ist. Zusätzlich ist das Baufeld sehr begrenzt, sodass bei der Planung des Gebäudes die wirtschaftlichste Nutzung des vorhandenen Raumes beachtet werden sollte und es deshalb kaum möglich macht, über unnötige Rundungen nachzudenken. Denn es muss das Raumprogramm, das für den dreigeschossigen Bau entworfen wurde, dort untergebracht werden. Es ist kein Klotz entworfen worden, sondern es ist gelungen, fließende Formen in diesem Baukörper mit einzubringen.

Herr Beisel wies darauf hin, dass der Nachhaltigkeitsaspekt darauf abzielt, die

Flexibilität bei der späteren Nutzbarkeit des Gebäudes zu erhalten. Der Begriff der Nachhaltigkeit definiert sich unterschiedlich. Dazu zitierte er eine Aussage aus einem Vortrag des Architekten Rem Koolhaas. (näheres zu Rem Koolhaas s. https://de.wikipedia.org/wiki/Rem_Koolhaas)
Durch den Grundriss ist dieses Gebäude sehr flexibel und könnte, falls es das Gymnasium irgendwann nicht mehr geben sollte, als Dienstleistungsgebäude, Kulturzentrum oder sogar als betreute Wohnanlage genutzt werden. Aus Sicht der Nutzer ist ein funktionaler Bau einstanden.

Herr Quast dankte gleichfalls für den Vortrag und fand die Herangehensweise inspirierend.
Die nachhaltige Betrachtung im Hinblick auf Lebenszykluskosten und das Mitdenken der Kosten der späteren Entsorgung, haben alle schon mal gehört.
Das ist zwar allgemein bekannt, aber bei den vielen aktuellen Projekten der Stadt wurde dies bisher nicht so durchdacht. Dies auf den Punkt zu bringen bedeutet, nicht nur den reinen Bau zu sehen, sondern die optimale schulfachliche, bauliche und energetische Nutzung des Gebäudes mitzudenken. Einen offenen Baukörper vorzuschlagen ist eine gute Mischung zwischen den vor Ort gegebenen Möglichkeiten. Die Funktion wurde nicht im klassischen Quadrat abgebildet, sondern durch zwei Atrium-Höfe geöffnet. Er geht davon aus, dass dieser schöne Ansatz mit den Schulbediensteten, mit Lehrern, Direktorium und mit allen, die das mit Leben füllen müssen, abgestimmt und weiter entwickelt wird. Da bieten sich sicherlich noch Gestaltungsmöglichkeiten, auch wenn stets das Budget im Auge zu behalten ist. Mit dieser Lösung wurde ein guter Mittelweg gefunden.

Herr Biesel bestätigte, dass auch die Schule sehr rasch ihre Begeisterung bekundete und von dem Konzept sehr angetan war, aber doch teilweise zurückrudern musste. Für die Bauphase musste im Bestand eine Lösung gefunden werden. Es wurde zusammengerückt und umstrukturiert, und es werden jetzt im Keller Schülerlernbereiche als Klassen genutzt, sodass sogar die Containeranlage im nächsten Sommer abgebaut werden kann. So wird eine Interimsschule für 2 bis 2 ½ Jahre eingespart.

Herr Moeck warf ein, dass durch den Wegfall einer Containeranlage ca. 2 Mio. EUR eingespart werden, die im Budget bleiben und so für Sinnvolles, auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, eingesetzt werden können. Nach 3 Workshops mit mehreren Stunden Meinungsaustausch zeigt sich eine gute Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung. In diesem Vertrauensverhältnis kann und wird an der Entwicklung des Projektes erfolgreich weitergearbeitet.

Herr Pätzold dankte auch seitens seiner Fraktion für den Vortrag und stellte fest, dass hier das Projekt nicht aus der Distanz heraus, sondern aus der Mitte begleitet wird. Es ist sicherlich eine Herausforderung, hier keine neue Schule zu bauen, sondern einen Erweiterungsbau und diesen konzeptionell mit dem Bestand abzustimmen- und dass scheint hier gut gelungen zu sein. Im Hinblick auf die bereits angesprochene Nachhaltigkeit sollte Wert darauf gelegt werden, dass hier Materialien verwendet werden, die wiederverwertbar sind. Das gesamte Bauwerk sollte, im Hinblick auf die Klimabilanz, nicht nur im späteren Betrieb, sondern auch in der Herstellung betrachtet werden. Es gibt einen Ratsbeschluss zur Klimaneutralität der Stadt Sankt Augustin für die Kernverwaltung bis 2030 und insgesamt bis 2035. Dazu gehört nicht allein das Bauen, sondern auch die Gebäudeunterhaltung. Die Dachbegrünung hatte er ausdrücklich begrüßt, insbesondere weil sie genutzt werden kann und die Schule mit einbezogen wird. Verwunderlich fand er, warum die anderen Dachflächen nicht auch in Begrünung dargestellt waren. Darauf kann man sicher in der weiteren Planungsphase eingehen.

Nachdem Herr Biesel kurz einfügte, dass auf diesen Dächern neben der Begrünung auch Photovoltaik-Elemente vorgesehen sind, bestätigte Herr Pätzold ihm, dass dies besonders positiv aufgefallen war. Auf das Raumkonzept wollte er nicht näher eingehen, denn das hat der Schulausschuss viel besser beurteilen können. Aber auch der Freiraum ist Raum, auf den hier eingegangen wurde. Aber bei diesem Projekt mit besonderer Herausforderung ist ihm nicht ganz deutlich geworden, ob hier ein qualifizierter Landschaftsarchitekt beigezogen wird. Nicht nur wegen der Fassaden-und Dachbegrünung, sondern auch wegen der angestrebten besonderen Höhenlage und der eventuellen Auswirkungen auf die Wegeverbindung zum Bereich „Am Butterberg“

fand er dies sehr wichtig. Die Anschlüsse daran und an die der „Campus Magistrale“ müssen geplant und überlegt werden. An dieser Stelle zeigt sich ein gesondertes Problem mit dem Regenwasser. Für das Niederschlagswasser auf den Dächern und dem Gelände selbst muss die Entsorgung geregelt werden. Herr Pätzold fragte, ob es Ansätze und Überlegungen gibt, das Regenwasser als Brauchwasser zu nutzen oder zur Versickerung zu bringen.
Er wollte wissen, wie die Räume des Gebäudes be-und entlüftet werden und wie die Beschattung erfolgen soll.

Herr Moeck führte aus, dass auf den Folien kleinere und größere Fenster erkennbar sind. Es wird für das gesamte Gebäude eine Entlüftung geben, weil es mittlerweile nicht mehr ohne geht. Es wird einen qualifizierten Freianlagenplaner geben. Derzeit wird noch diskutiert, ob es eine Freianlage gemäß .Leistungsbild HOAI oder eine Verkehrsanlage gem. Leistungsbild HOAI ist, weil es auch viele Verkehrsbeziehungen gibt. Er versicherte Herrn Pätzold, dessen Frage eher auf die Höhenlage abzielte, dass dies mit beachtet wird.

Herrn Weber hatte die Vorstellung dieses Entwurfs im positiven Sinne sehr beeindruckt und mitgenommen Auch die dargestellten Möglichkeiten, sind alle sehr ansprechend. Er konnte auch alles gut verstehen, insbesondere weil keine Abkürzungen verwendet wurden. Seine Frage nach dem Zusatz „NR“ in einer Beschreibung auf Folie 14 konnte mit dem Begriff „Nebenraum“ aufgelöst werden.

Auch Herr Bäsch zeigte sich von der Planung sehr angetan. Er sah die Funktionalität des Gebäudes für den Nutzer im Mittelpunkt, wünschte aber auch, die Nachhaltigkeit, Klimaschutzaspekte und die Wirtschaftlichkeit im Auge zu behalten. Im Moment ist eine angespannte Haushaltslage, die sich zukünftig sicher mal besser oder mal schlechter gestalten kann. Deshalb ist immer zwischen der Funktionalität und der Wirtschaftlichkeit abzuwägen, was am Beispiel von feststehenden oder zu öffnenden Fenstern, im Hinblick auf die Reinigung, dargestellt wurde. Bei der Fassadengestaltung sollte auf eine helle Fassade geachtet werden, um eine unnötige Fassadenaufheizung zu vermeiden. Hinsichtlich der Gestaltung der „Unisex-Toiletten“ sollte berücksichtigt

werden, dass die Urinale, getrennt von den Waschbecken, in einem nicht einsehbaren Bereich angeordnet werden, aber diese Anordnung mit so viel Effizienz geschieht, dass sich die Reinigung leicht durchführen lässt. Hinsichtlich der Vorlage stellte er die Frage, inwieweit es mit der Raumnutzung der Verwaltung kollidiert, dass ab Bauphase auf die Klassencontainer verzichtet und der Sitzungsraum 4.15 im technischen Rathaus durch das RSG genutzt wird. Im Weiteren wollte er wissen, ob, sofern es die Verträge zulassen, schon früher auf die Container verzichtet werden kann, um die Kosten dafür einzusparen.

Herr Biesel erläuterte dazu, dass die Schule mehrere Klausurräume hat, in denen mehr als eine Klasse untergebracht werden kann und auf die man zurückgreifen kann, wenn es eng wird. Aber die Räumlichkeiten reichen nicht in dem Maße aus, dass auf die Container verzichtet werden kann. Hier ist die Schule einen temporären Kompromiss eingegangen.

Herr Moeck bestätigte die zur Verfügungstellung des Sitzungsraumes. Obwohl der Raumbestand des RSG nicht Bestandteil des Auftrages war, hat sich das Architekturbüro damit beschäftigt. Es ist beabsichtigt, im Zuge der Bauarbeiten im Bestand Wände zu entfernen, um weitere Räumlichkeiten im Keller, die bisher nicht genutzt wurden, nutzbar zu machen. Dadurch werden Flächen für 3 bis 4 Klassen geschaffen, was bewirkt, dass die komplette Container-Anlage abgebaut werden kann.

Herr Gleß verneinte gleichfalls einen früheren Verzicht auf die Container, weil diese intensiv genutzt werden. Auch der Sitzungsaal im technischen Rathaus wird tagsüber für Besprechungen der Verwaltung und andere Veranstaltungen genutzt, allerdings nicht in der Intensität wie die Container. Sollte das RSG einen Bedarf für Klausuren anmelden, kann hier schon mal die Nutzung ermöglicht werden, aber nicht in dieser Häufigkeit.

Herr Schewe dankte ebenfalls für die Vorstellung des Entwurfs, den er bereits im Schulausschuss in der vergangenen Woche anschauen durfte. Er kam nochmals auf die beengten Raumverhältnisse zu sprechen und wollte wissen, inwieweit heute schon eine

mögliche Aufstockung des Gebäudes mitgedacht wird.

Herr Biesel antwortete darauf, dass eine horizontale Erweiterung des Baues aufgrund der Lage des Grundstücks und angrenzender fremder Eigentümerschaft nicht möglich ist. Tatsächlich ist das Gebäude bereits durchkonzipiert und eine Erweiterung in die Höhe besitzt andere statische Voraussetzungen.

Herr Gleß stellte an dieser Stelle klar, dass der Bebauungsplan maximal eine dreigeschossige Bebauung vorsieht. Sofern Rechte Dritter nicht betroffen sind, hätte man allerdings diese Möglichkeit schon.
Er erinnerte aber auch daran, dass man sich im Schulausschuss entschieden hatte, den Baukörper hinsichtlich der Höhe auf eine bestimmte Zügigkeit zu beschränken. Deshalb war es keine Option einen Baukörper zu erstellen, bei dem gleichzeitig mitgedacht wäre, ein weiteres Geschoss oben draufzusetzen. Wenn dies jedoch gewünscht ist, wird man in den kommenden Leistungsphasen schauen, ob man die statischen Voraussetzungen für ein weiteres Geschoß schafft. Dabei spielt auch das Material hinsichtlich seiner Standfestigkeit eine Rolle. Der Umgang mit dem vorhandenen Altbau wird ebenfalls eine große Herausforderung werden. Die Lösung für eine Erweiterung der Schule kann nicht immer die Aufstockung eines Gebäudes sein. Hierzu würde er gerne nochmal die aktuelle Beschlusslage hinzuziehen.

Herr Moeck ergänzte, dass jetzt 5 Züge gebaut werden. Seinerzeit war in der Schwebe ob 4 oder 5 Züge geplant werden sollen. Da war eine solche Option angedacht. Von der Statik her stellt es sich recht schwierig dar, dann kommen die ganzen technischen Anlagen hinzu. Wenn dann weitergedacht wird, müsste auch vorsorglich eine größere Heizung eingebaut werden. Allerdings mit dem Risiko, dass diese in den kommenden Jahren viel Geld kosten wird , aber gegebenenfalls gar nicht benötigt wird. Eigentlich ist das nicht gewollt. Der Beschluss über die 5-Zügigkeit steht.

Herr Moeck bestätigte auf Nachfrage von Herrn Quast, dass gemäß dem jetzigen Plan nach dem 30.06.2022 die Umbauarbeiten am RSG so abgeschlossen sind, dass die Ersatzklassencontainer nicht mehr benötigt werden.

Abschließend äußerte sich Herr Gleß zu dem Entwurf der Leistungsphase 2, dem weitere Leistungsphasen folgen werden. Seiner Meinung nach ist dieser Entwurf eine Symbiose aus Städtebau Schulpädagogik, Architektur und angedeuteter Freiraumgestaltung, indem Energetik und Klimaschutz, realisiert durch Photovoltaikanlage und intensive Dachbegrünung eine Rolle spielen mit der Aussicht zur Nutzung als Schul-Dachgarten für den Biologieunterricht und Naturwissenschaften. Das ist ein hoher Anspruch und er gab zu bedenken, dass dies erst die LpH 2 mit einem Budget von 25 Mio EUR ist. Das Gebäude soll 2026/2027 fertiggestellt werden. Unter Berücksichtigung der noch bevorstehenden 5 bis 6 Jahre und den aktuell steigenden Baukosten aufgrund der steigenden Rohstoffpreise z.B. für Holz, Stahl oder Glas, hat die Erfahrung gezeigt, dass schwer zu suggerieren ist, dass es bei diesen Kosten bleibt. Gleichzeitig hat nun der Ausschuss, die Schule und die Schulverwaltung eine Vorstellung von dem Gebäude wie es aussehen wird. Und so geht man mit einem hohen Anspruch in die weiteren Leistungsphasen, die ein ganz anderes Niveau erhalten werden. Er erwartet mit Freude die nächsten Planungsschritte bei einer guten Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung und der Schule.

Trotz des zu erwartenden schönen Neubaus in einem vernünftig gestalteten Umfeld und einer komplett sanierten Dreifach-Turnhalle zeigte er sich hinsichtlich der vielen Probleme des Altbaus besorgt. Aus statischen Gründen war eine Erweiterung durch ein zusätzliches Geschoss nicht realisierbar.Die dort angefallenen Umbauarbeiten werden auch bald abgeschlossen sein. Nach Lösungsmöglichkeiten, dem „Glaspalast“ im Obergeschoss doch noch einer Nutzung zuzuführen, wird gesucht.

Gerade weil die Schule dringend Räume benötigt. Aber es ist und bleibt ein Altbau.